

**ZWEIHUNDERT JAHRE JÜDISCHE WEINKULTUR IN DER
MARKGRAFSCHAFT MÄHREN (1648-1848)**

Bernd Müller-Kaller - Stolpen - 2019

VORWORT

Das Ergebnis dieser vorliegenden Studie fand seinen Grund in einer Untersuchung der Weinkultur im bezeichneten Zeitraum überhaupt. Sehr bald stellte sich heraus, dass jüdische Weinkultur ein eigener komplexer Bereich war, der aufgrund seines Umfangs eine selbständige Darstellung verlangte.

Im Vergleich zu anderen Ländern Europas jener Zeit schien Mähren auch das einzige Land zu sein, wo alle Teile der Weinkultur in sich vereinigt auch bei den Juden in vielen Judengemeinden vorhanden waren. Dies zeichnete die jüdische Weinkultur in Mähren aus und hebt sie als ein einmaliges Phänomen hervor. Ich bin dankbar, dass es mir gelungen ist, die unterschiedlichsten Quellen aufzufinden und zu einer Systematik zusammenführen zu können. Wertvolle originale Quellen kamen vor allem im Privatarchiv der Fürsten von Liechtenstein in Wien zu Tage. Wenn man die jüdische Weinkultur von 1648 bis 1848 verfolgt, fällt vor allem ihr kausaler Zusammenhang mit den gesellschaftlichen Kulturbedingungen jener Zeit auf. Diese lässt sich auf die einfache Formel zurückführen: Jeder gesellschaftliche Zusammenhang in einer Zeitepoche schafft sich seine Kultur. Wird dieser Zusammenhang zerstört, zerstört das die Kultur. Folgerichtig zerbrach die jüdische Weinkultur in Mähren nach der Revolution von 1848 als sich die jüdischen Bürger nun im Habsburgischen Reich frei bewegen und ihre berufliche Entwicklung selbst bestimmen konnten. Viele vorher festgefügte Judengemeinden lösten sich nun auf. Viele Juden wanderten ab und suchten ihr Fortkommen in den großen Städten und vor allem in Wien. Damit wurde in den ländlichen Orten der jüdischen Weinkultur der Boden für die weitere Existenz entzogen.

Die jüdische Geschichte in Mähren kann aber mit Stolz auf eine Epoche ihrer Kultur in Mähren zurückblicken, in der die eigene Weinkultur eine herausragende Stellung einnahm und über manche drückende Belastungen und Leiden hinweg den Juden half, zu überleben und beachtenswerte Kulturleistungen hervorzubringen.

Bernd Müller-Kaller

INHALTSVERZEICHNIS:

- 1. EINLEITUNG**
- 2. AUSGANGSBEDINGUNGEN FÜR DAS JÜDISCHE LEBEN NACH DEM DREISSIGJÄHRIGEN KRIEG UND ZUR ALLGEMEINEN POLITISCHEN ENTWICKLUNG BIS 1848**
- 3. SICHERSTELLUNG UND BEREITUNG VON KOSCHEREM WEIN IN DEN JUDENGEMEINDEN MÄHRENS**
- 4. JÜDISCHER WEINSCHANK IN KONKURRENZ ZUM CHRISTLICHEN**
- 5. JÜDISCHER WEINBAU IN MÄHREN - EIN AUSSERGEWÖHNLICHES PHÄNOMEN**
- 6. JÜDISCHER WEINHANDEL IN DER MARKGRAFSCHAFT MÄHREN**
- 7. BRANNTWEINBRENNEREI UND JÜDISCHER WEINSCHANK**
- 8. ZUSAMMENFASSENDER WERTUNG**
- 9. QUELLEN/LITERATUR**

1. Einleitung

Jüdische Weinkultur in Mähren 1648-1848 ist das zentrale Thema der Studie, ein großer Kulturkomplex. Denn in der Kultur hängt alles mit allem zusammen. Wenn man vom alten lateinischen Begriff „cultura“, eine von vielen Kulturdefinitionen ausgeht, so verweist dieser auf eine der wohl ältesten landwirtschaftlichen Kulturen der Menschheit, den Weinbau. Und wer kennt nicht die biblische Geschichte von Joshua und Chaleb, den Ausgesandten Moses, die das Heilige Land erkundend mit einer riesigen Weintraube zurückkehrten. Kultur verweist aber heute auf alles was vom Menschen selbst gestaltet wird.

Die jüdische Weinkultur im 17. und 18. Jahrhundert in Mähren hatte sich den feudalen Bedingungen im Mähren des habsburgischen Kaiserreiches angepasst. Sie bildete eine vernetzte Gemeinschaft, die die verbliebenen Freiräume nutzte. Für sich hatten alle weinkulturellen Bereiche zwar ihre Bedeutung. Aber die Säulen dieser Kultur, Weinbau, Weinbereitung, Weinhandel und Weinkonsum waren für Juden vielfach nur eingeschränkt und ganz unterschiedlich zugänglich. Zahlreiche Verbote und Einschränkungen behinderten vor allem ihre berufliche und wirtschaftliche Tätigkeit.¹

Untersucht werden die Entwicklungsprozesse und Transformationen, ihre politischen, rechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Wirkungen und Bedingungen. Trotz der erwähnten Verbote, Beschränkungen und Unterdrückungen, versucht diese Studie aber im Zusammenhang mit der Weinkultur den Nachweis zu erbringen, dass gerade in Mähren vergleichsweise noch eine der besten Bedingungen für die Existenz der Judengemeinden bestand. Diese Gemeinden waren zu wichtigen Leistungen für die Gesellschaft fähig und brachten bedeutende Persönlichkeiten hervor. Letztlich geht es darum, die jüdische Weinkultur dieser Jahrhunderte als Ganzes zu fassen. Denn das wird der großen Bedeutung, die sie in jener Zeit für die Judengemeinden hatte, am besten gerecht.

¹ MÜLLER, Willibald: Urkundliche Beiträge zur Geschichte der mährischen Judenschaft im 17. Und 18. Jahr hundert, Olmütz 1903.



Abb.: Joshua und Chaleb (Bildnis aus Weinmuseum in Kaltern, Südtirol)

Das jüdische Leben in der Markgrafschaft wurde bisher in kürzeren und in umfangreicheren Studien von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet, die weinkulturellen Zusammenhänge aber nur am Rande erwähnt. Eine Hervorhebung des Phänomens jüdische Weinkultur in allen ihren Zusammenhängen ist ein neuer Ansatz und folgt der Hypothese, dass das Bedingungsgefüge in Mähren vom Weinbau bis zum Weinhandel eine Ausnahmeerscheinung war. Bei allen widersprüchlichen Interessenlagen hat die jüdische Weinkultur ausgleichend gewirkt. Sie förderte die Bindungskraft in den jüdischen Gemeinden. Mit dieser Kultur waren sowohl wirtschaftliche, fiskalische als auch religiöse Faktoren verbunden. Obwohl von einigen Autoren geäußert wird, dass letztere auf den geschichtlichen Ablauf keinen Einfluss hatte, kann eine Bindungskraft des Religiösen für die jüdischen Gemeinden genauso wie bei der Weinkultur nicht geleugnet werden.⁽²⁾ Es kann ebenfalls nicht bestritten werden, dass die Rabbiner einen gewissen Einfluss auf die Entscheidungen ihrer Obrigkeiten hatten.

Der weinkulturelle Zusammenhang speziell ergab sich durch die große Anzahl der jüdischen Gemeinden in Mähren, die sich meistens in Weinbau treibenden Gemeinden befanden. Über kurze Wege konnte man ausreichend Wein erwerben und alle damit verbundenen Geschäfte tätigen. Daraus folgte, dass Herstellung von koscheren Wein, Weinschank und Weinhandel. Zum Teil wurde sogar auch Weinbau zur Selbstverständlichkeit. Wichtig waren für die Gemeinden zweifellos die Herstellung und der Gebrauch von koscheren Wein. Damit sind Juden auch hier stärker am regionalen Weinhandel beteiligt gewesen als anderswo. Des Weiteren spielte der jüdische Weinschank oft in Konkurrenz zum christlichen eine bedeutende Rolle. Wenn, wo immer die Möglichkeit bestand selbst Weinbau zu treiben, wurde das genutzt, obwohl Juden der Besitz landwirtschaftlicher Güter verboten war. Zusätzlich wird die Brandweimbrennerei erörtert, weil deren Ausschank nicht selten mit Weinschank verbunden gewesen ist.

So kann die zusammenfassende Hypothese lauten: Die komplexen Bedingungen die sich aus Natur, Struktur und Recht ergaben, förderten Mitwirkungsbedingungen für weinkulturelle Betätigungen in der Judenschaft Mährens, die als Ganzes ein besonderes Phänomen

² Vgl. HANAK, Josef: Juden in Mähren. Judengemeinden in Südmähren, in: [www.europas -mitte.de/JiM-web.html](http://www.europas-mitte.de/JiM-web.html). Judenmaut (13.05.2015), S. 9. Vgl. auch GOLD, Hugo: Die Juden und Judengemeinden Mährens in Vergangenheit und Gegenwart, Brünn 1929.

darstellten. Dieses Phänomen wird im Folgenden in speziellen Kapiteln erörtert. Die Studie hat gezeigt, dass es nicht mehr sehr viele primäre Quellen gibt. Zuviel ist durch Krieg und Verfolgung verlorengegangen. Dennoch wurden Fakten und Belege erschlossen, die eine Rekonstruktion des historischen Geschehens erlauben. Quellen ließen sich erschließen aus Gerichtsakten im MZA Brno, aus den Herrschaftsakten des Privatarchivs der Fürsten von Liechtenstein oder aus zahlreichen aufgearbeiteten Quellenbüchern, älteren Dissertationen und Reiseberichten.

Vielfach fanden Erinnerungen wichtiger Zeitzeugen aus dem 19. Jahrhundert kritisch Verwendung, die besonders das Buch von Hugo GOLD „Die Juden und Judengemeinden Mährens“³ vermerkt. Auch wenn dort zahlreiche Fakten nicht immer ausreichend belegt werden, sind die Beiträge durch die prominenten Persönlichkeiten dieser Zeit oft die einzigen Erinnerungsstücke aus dieser Geschichte. Der Mangel an Aufzeichnungen z.B. aus der Geschäftstätigkeit der Juden geht aber auch aus der Bemerkung von STEINHERZ hervor, dass Aufzeichnungen über abgeschlossene Geschäfte von Juden untereinander ebenso selten seien wie Aufzeichnungen der Geschäfte von Christen untereinander.

Letztlich halfen aber auch Werke neuerer Autoren, die Bewertung der historischen Ereignisse zu stützen: Zu den wichtigsten zählen die von Helmut TEUFEL: „Zur politischen und sozialen Geschichte der Juden in Mähren vom Antritt der Habsburger bis zur Schlacht am Weißen Berg (1526-1620).“⁴ Auch diese Studie endet vor der Untersuchungszeit. Aber TEUFEL widmet sich stärker den weinkulturellen Fragen seiner Untersuchungszeit als beispielweise BUNATOVA und bietet daher mehr Anknüpfungsmöglichkeiten. In der von Helmut TEUFEL, Pavel KOČMAN, Alexander PUTIK und Iveta CERMÁNOVÁ herausgegebenen Schrift „Individuum und Gemeinde. Juden in Böhmen, Mähren und Schlesien 1520-1848“⁵ beweisen die Autoren, dass das Individuum nicht nur praktische Unterstützung in der Gemeinde fand, sondern auch die geistige, religiöse. Davon kann die These dieser Studie abgeleitet werden, dass die jüdische Weinkultur ein wichtiges Bindeglied dieser praktisch-religiösen Stütze war. Ein weiteres wichtiges aktuelles Buch ist das über Hofjuden von

³ Vgl. GOLD, Hugo: Die Juden und Judengemeinden, Brünn 1929.

⁴ TEUFEL, Helmut: Zur politischen und sozialen Geschichte der Juden in Mähren vom Antritt Habsburger bis zur Schlacht am Weißen Berg (1526-1620), Dissertation, Erlangen 1971.

⁵ TEUFEL, Helmut /KOČMAN, Pavel/PUTIK, Alexander /CERMÁNOVÁ, Iveta: Individuum und Gemeinde. Juden in Böhmen, Mähren und Schlesien 1520-1848, in: Judaica Bohemia.

Helga STERN „Der Hofjude im Zeitalter des Absolutismus: ein Beitrag zur europäischen Geschichte im 17. und 18. Jahrhundert.“⁶ In diesem Buch wird besonders die Rolle der Hofjuden bei der Unterstützung der kaiserlichen Geldgeschäfte und bei der Versorgung der Kriegstruppen hervorgehoben. Anregungen aus dieser Studie können für die Bewertung einer Reihe von Geschäften in der mährischen Weinkultur herangezogen werden. Prinzipiell bestätigen lässt sich die Feststellung von Helga Stern, dass solche Geschäfte Staatliches und Privates miteinander vermischt haben. Anknüpfen lässt sich auch an die Dissertation von Marie BUNATOVÁ „Die Prager Juden in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg – Handel und Wirtschaftsgebaren Prager Juden im Spiegel des Liber albus Judeorum.“⁷ Die BUNATOVA beendet zwar ihre Untersuchung vor dem Beginn dieser Studie. In einzelnen Aspekten berührt sie in der Weinkultur den Weinhandel. Hier lassen sich, ausgehend von den Problemstellungen beim jüdischen Umgang mit Geld die Lösungsansätze auch nach 1648 weiter verfolgen.

Auch Werke der Historiker des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert enthielten wertvolle Ansatzpunkte für die Bewertung der Arbeit, so z.B. Samuel STEINHERZ, Willibald MÜLLER, Josef HANAK, Wolf GERSON oder Christian D'ELVERT. Die Studie von Samuel STEINHERZ „Die Juden in Prag. Festgabe der Loge Praha des Ordens B'NAI B'RITH zum Gedenken ihres 25jährigen Bestandes,“ ist eine davon.⁸ Die Beurteilungen von STEINHERZ bestätigen vor allem eigene über den Weinhandel mit Prag gemachte Erkenntnisse. In den Werken von Willibald MÜLLER über Olmütz, Josef HANAK über Bisenz, Wolf GERSON über den Handel mit Breslau und seine Übersetzung „Die alten Statuten der jüdischen Gemeinden in Mähren samt den nachfolgenden Synodalbeschlüssen in deutscher Übersetzung aus dem Hebräischen“ oder von Christian D'ELVERT über die politischen und administrativen Verordnungen und

⁶ STERN, Helga: Der Hofjude im Zeitalter des Absolutismus: ein Beitrag zur europäischen Geschichte im 17. und 18. Jahrhundert. Mohr Siebeck, Tübingen 2001.

⁷ BUNATOVÁ, Marie: Dissertation – Die Prager Juden in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg – Handel und Wirtschaftsgebaren Prager Juden im Spiegel des Liber albus Judeorum 1577-1601, Wien 2009.

⁸ STEINHERZ, Samuel: Die Juden in Prag. Festgabe der Loge Praha des Ordens B'NAI B'RITH zum Gedenken ihres 25jährigen Bestandes, Prag 1927. STEINHERZ, Samuel: Die Juden in Prag. Festgabe der Loge Praga des Ordens B'NAI B'RITH zum Gedenktage ihres 25jährigen Bestandes Prag 1927 (Rabbi Löw, gestorb. 1609 in Prag).

Dekrete sind mehrfach originale Quellen wiedergegeben, die für die Bewertungen in dieser Studie verwendet werden konnten.⁹

Letztlich waren auch die Schilderungen der Reiseerlebnisse von Jakob Elias TROSCHEL „Reise von Berlin über Breslau nach dem schlesischen Gebirge im Sommer 1783,“ und die von Johann Gottfried SEUME „Spaziergang nach Syrakus“ 1803 wichtige Quellen von Zeitzeugen jener Zeit.¹⁰



Abb.: Die Judengemeinden Mährens im 17. und 18. Jahrhundert

⁹ MÜLLER, Willibald: Urkundliche Beiträge zur Geschichte der mährischen Judenschaft im 17. Und 18. Jahrhundert, Olmütz 1903. Vgl. auch Gedenkbuch 1089).

HANAK, Josef: Domáci rád zidivské obce v Bzenci z roku 1717 (Die Ordnung für die jüdische Gemeinde in Bisenz 1717), in: Zeitschrift Hlidka, roc. XL, Heft 2, Brno 1923. Vgl. auch GERSON, Wolf: Die alten Statuten der jüdischen Gemeinden in Mähren samt den nachfolgenden Synodalbeschlüssen, Wien 1880 (hier in deutscher Übersetzung aus dem Hebräischen), Wien 1880 (Hinweis: die jüdische Zeitrechnung, sie beginnt 3761 v. Chr.).

Vgl. auch Vgl. DÉLLVERT, Christian: Zur Geschichte der Juden in Oesterreich, insbesondere in Mähren in neuerer Zeit, von Ferdinand II. bis Maria Theresia 1629-1740) Brünn 1895, S. 162 (Handelsspanne).

¹⁰ Vgl. TROSCHEL, Jakob Elias: Reise von Berlin über Breslau nach dem schlesischen Gebirge im Sommer 1783. Berlin 1784, S. 58.

